MUSIKTHEATER

Oper von Ludger Vollmer nach dem Roman von Wolfgang Herrndorf

Tschick

für junge Menschen

ABSCHIED VON DEN HELDEN

staatstheater darmstadt

David Pichlmaier, Georg Festl

Tschick

Roadopera von Ludger Vollmer, Libretto von Tiina Hartmann nach dem gleichnamigen Buch von Wolfgang Herrndorf

Premiere am Freitag, 21. Februar 2020, 19:30 Uhr
Staatstheater Darmstadt, Kleines Haus

MAIK David Pichlmaier TSCHICK Georg Festl FRIEDEMANN / TATJANA Karola Sophia Schmid ISA Ludovica Bello, Xiaoyi Xu MUTTER MAIK / MUTTER FRIEDEMANN / KRANKENSCHWESTER Lena Sutor-Wernich VATER MAIK Dong-Won Seo HORST FRICKE / TAXIFAHRER / GUTACHTER SCHULZE Michael Pegher LEHRER / RICHTER / VATER HECKEL Andreas Donner MUTTER FRIEDEMANN / KRANKENSCHWESTER Katharina Persicke MUTTER FRIEDEMANN / KRANKENSCHWESTER / MONA Rebekka Reister JONAS Emilia Franke, Juliette Lafont ELISABETH Sonja Gassmann, Resi Kammer FLORENTINE Leonie Hechler, Iris Kißner LUTZ HECKEL Stella Englert, Nicolas Vrancic

Staatsorchester Darmstadt, Opernchor des Staatstheaters Darmstadt (Einspielung), Jugendchor des Staatstheaters Darmstadt, Mitglieder des Musikvereins Darmstadt e. V., Statisterie des Staatstheaters Darmstadt

MUSIKALISCHE LEITUNG Michael Nündel REGIE Kirsten Uttendorf BÜHNE UND KOSTÜM Claus Stump DRAMATURGIE Carolin Müller-Dohle EINSTUDIERUNG CHOR Sören Eckhoff EINSTUDIERUNG KINDERKAMMERCHOR Elena Beer EINSTUDIERUNG SOLI JUGENDCHOR Gabriela Fliegel, Elena Beer STUDIENLEITUNG Jan Croonenbroeck MUSIKALISCHE ASSISTENZ Neil Valenta MUSIKALISCHE EINSTUDIERUNG Bartholomew Berzonsky, Irina Skhirtladze CHORASSISTENZ David Todd REGIEASSISTENZ UND ABENDSPIELLEITUNG Mauricio Veloso PRODUKTIONSASSISTENZ Anna Kirschstein KOSTÜMASSISTENZ Corina Krisztian REQUISITE Daniel Mayer INSPIZIENZ Emily Réka Selmeczi SPRACHCOACHING Julia Abe KOMMUNIKATION Judith Kissel

AUFFÜHRUNGSDAUER *Zwei Stunden, eine Pause*

Outtake: Tschick

Einmal sollten wir ein Gedicht schreiben. Da hatten wir monatelang Gedichte gelesen und analysiert, Goethe, Schiller, Hebbel, so die Richtung, und das sollte jetzt weitergehen mit modern. Nur dass modern keiner mehr verstand. Einer hieß Celan und ein anderer Bachmann, da hätte man Simultandolmetscher gebraucht.

„Lyrik ist die Sprache der Gefühle“, hat Kaltwasser uns immer wieder klargemacht, und wer das in seinem Aufsatz schrieb, hatte schon mal eine Drei sicher. Nur dass einem das bei diesem Celan auch nicht weiterhalf, und das Ganze endete damit, dass Kaltwasser fragte, wer denn schon mal selbst so was probiert hätte. Ein Gedicht schreiben. Keiner natürlich.

Zwei Mädchen meldeten sich, Natalie relativ schnell, und Marie erst, nachdem sie rot geworden war.

„Mehr nicht?“, fragte Kaltwasser, und dann meldete sich André. André Langin. Der schöne André. Hätt ich fast gekotzt. Und das Schlimmste war: Das brachte die Festung fast zum Einsturz. Nachdem André sich gemeldet hatte, meldete sich nach und nach fast die Hälfte der verblödeten Mädchen, die alle schon mal „na ja so was, was sich reimt“, gemacht hatten, und noch zwei Jungs. Einer davon der Nazi. Der meldete sich, wie er sich immer meldete: Ellenbogen auf den Tisch und dann schlapp irgendeinen Finger krumm in die Luft gehalten, gern auch den Mittelfinger. Und der wollte jetzt also auch schon mal ein Gedicht geschrieben haben. Ich war anscheinend so ziemlich der Einzige, der noch nicht auf die Idee gekommen war. Wobei leider nicht geklärt wurde, *wer* denn da *was* genau produziert hatte.

Bei dem Nazi konnte man schon davon ausgehen, dass das eher nicht so „Frühling lässt sein blaues Band“ und so war. Wobei ich den Nazi nicht kannte. Vielleicht hatte er ja ein total gefühlsmäßiges Innenleben? Nur einmal hatte ich ihn außerhalb der Schule getroffen. In der S-Bahn, auf dem Weg ins Olympiastadion, zusammen mit hundert anderen Herthaner Spacken. Damit will ich nicht sagen, dass alle Herthaner Spacken sind. Ich bin früher auch mit meinem Vater ins Stadion gegangen. Aber die Ostkurve

Georg Festl, Jugendchor des Staatstheaters Darmstadt

ist halt schon völlig verspackt, und das Komische ist, dass all diese Hertha-Vollirren eine wahnsinnige Freude an Gedichten haben. In der S-Bahn den ganzen Weg zum Stadion immer: Sprechgesang, Jambus, Reimschema, alles. Nur dass der Inhalt eher nicht so goetheartig ist. Das geht schon immer mehr Richtung Türken, Auschwitz, Baseballschläger. Wir sind die Blauen, wir sind die Weißen, wir sind die, die auf Schalker scheißen — und ich vermute, solche Gedichte wird der Nazi in seiner Freizeit dann auch gedichtet haben. Aber wie gesagt, nach dem Inhalt wurde nicht gefragt. Weil, Kaltwasser ging es jetzt um die Hausaufgabe, und die war, dass wir eben alle auch mal so was machen sollten. Wir wüssten ja jetzt, wie das geht, Kreuzreim, Dings, A-B-A-B. Und dann noch *Stilmittel*.

Aus irgendwelchen Gründen hatte ich die Hausaufgabe am nächsten Tag aber vergessen, und als Kaltwasser dann tatsächlich jeden Einzelnen der Reihe nach aufgerufen hat, hab ich mich erstmal auf die Toilette verabschiedet. Mit Zettel und Füller. Und da saß ich dann auf dem Klodeckel und dachte, hau ich halt schnell einen Vierzeiler zusammen. Was strategisch unklug war, weil ich auf die Weise ja das Gedicht von Tatjana verpasste, und wenn mich eins auf der Welt interessierte, dann, wie Tatjanas Sprache der Gefühle aussah. Wäre ich also besser in der Klasse sitzen geblieben und hätte einen Eintrag kassiert. Aber, wie gesagt, das fiel mir zu spät ein auf dem Klo. Und dann wusste ich auch nicht, was ich überhaupt schreiben sollte. Sprache der Gefühle. Ich hatte schon seit Monaten nur ein einziges Gefühl gehabt. Und so hab ich dann auch angefangen. *Ich kann an gar nichts anderes denken*, erste Zeile. Und schon bei Zeile zwei war ich mächtig am Schwimmen. Tatjana, param param, mein Herz, hier fehlt ein Wort, param, irgendwas mit schenken. Herz schenken. Geschenk schenken. Oh mein Gott.

Wenn man über Liebe und sowas schreiben will, sollte man wahrscheinlich schon länger darüber nachdenken als fünf Minuten auf dem Schulklo. Hat Goethe bestimmt auch gemacht. Außerdem hatte ich nicht wirklich vor, ein Gedicht über Tatjana zu schreiben. Aber wenn nicht über Tatjana, worüber dann? Eins über mich? Über die Natur? Über das Klo? Türken? Auschwitz? Mir fiel nur Quark ein. *Ich liebe dich, du blöde Sau, während ich ins Jungsklo schau.* Nee, nee. Vielleicht doch besser harmlos machen die Sache — wie hieß das noch? Metaphorisch, genau. Einfach die Liebe weglassen und über Landschaft reden. Und am Ende stellt sich raus, es ist gar keine Landschaft gemeint, sondern Frau von Stein. *Der Winter kommt. Die Luft ist kalt. Ich hab kein Schal, Herr Rechtsanwalt.* Nein.

Als ich in die Klasse zurückkam, hatten schon fast alle gelesen. Die Stunde war fast um, und ich hoffte schon, nicht mehr dranzukommen. War aber leider nicht so. Kaltwasser setzte ein feines Lächeln auf, überblickte die ganze Klasse und sagte: „Unser Freund Maik Klingenberg. Dann lies doch mal vor, was du da in fünf Minuten über dem Urinal zusammengekritzelt hast. Wenn's Versmaß stimmt, mach ich nicht mal einen Eintrag."

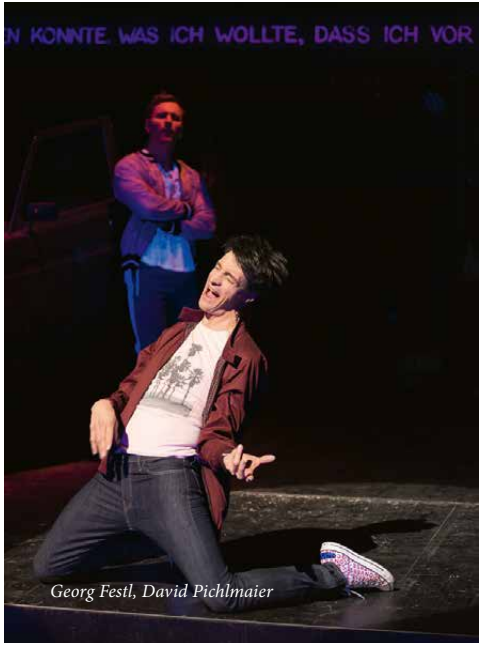
Immer dieses Problem mit den Erwachsenen. Einerseits blicken sie's oft nicht. Aber dann blicken sie's wieder. Kaltwasser blickte es meistens. Ich packte meinen Zettel aus und las. „Ich liebe dich —"
„Ich liebe dich? Was? Lauter!", rief Kaltwasser.

„Ich liebe dich.
Und ganz egal.
Der Winter kommt.
Ein warmer Schal
Ist besser als ein kalter.
Ich bin zu hässlich für mein Alter.

Du bist zu schön.
Und das vergeht.
Das ist nicht neu.
Nichts bleibt, nichts steht.
Ein Lada steht im Parkverbot.
In hundert Jahren sind wir tot."

„Soso. Wir können schon Ironie", sagte Kaltwasser. „Na — das hätte Goethe in fünf Minuten auch nicht besser hingekriegt."

Anfertigung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt
TECHNISCHER DIREKTOR Bernd Klein BÜHNENINSPEKTOR Uwe Czettl LEITUNG DER WERKSTÄTTEN Gunnar Pröhl ASSISTENZ TECHNISCHER DIREKTOR Almut Reitz TECHNISCHE ASSISTENZ Marie Ruth van Aarsen (Konstruktion) / Lisa Bader (Werkstätten) / Friederike Streu (Schauspiel) / Anna Kirschstein (Musiktheater/Tanz) KONSTRUKTION Oliver Krakow LEITUNG DER BELEUCHTUNGS- UND VIDEOABTEILUNG Nico Göckel LEITUNG TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo CHEFMASKENBILDNERIN Tilla Weiss LEITUNG REQUISITENABEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein KASCHIERWERKSTATT Lin Hillmer / Jenny Junkes LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- UND TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Stadelmann / Roma Zöller (Damen) / Brigitte Helmes / Simone Louis (Herren) SCHUHMACHEREI Tanja Heilmann / Daniela Klaiber / Anna Meirer



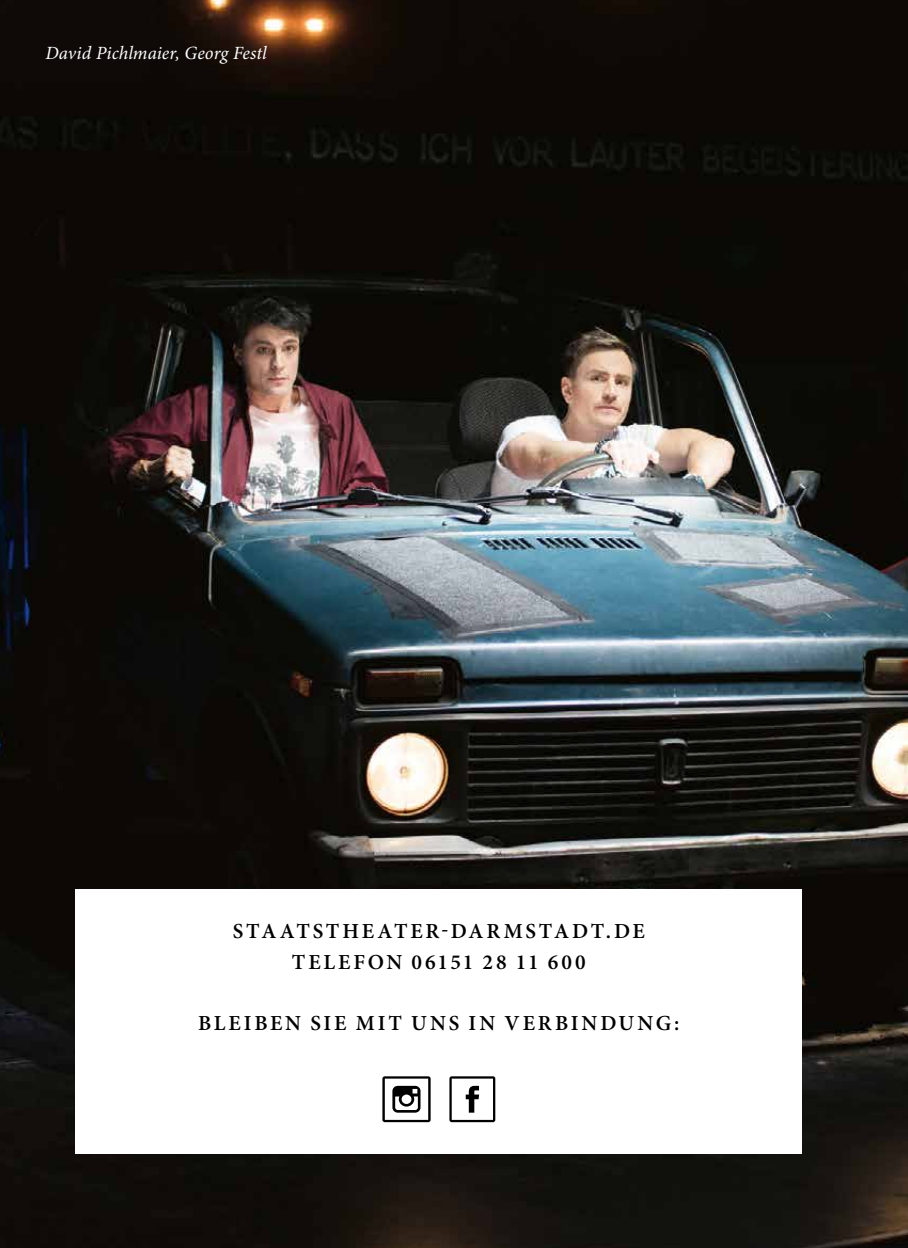
Georg Festl, David Pichlmaier

Textnachweis
Gekürzter Auszug aus dem Kapitel „Outtake: Tschick", in: *Arbeit und Struktur*, das zunächst online als Blog erschienene und posthum als Buch veröffentlichte Tagebuch von Wolfgang Herrndorf (Rowohlt: Berlin 2013).

HESSEN
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

blumen-studio petra kalbfuss

Impressum
SPIELZEIT 2019/20 PROGRAMMHEFT NR. 29 HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt Georg-Büchner-Platz 1, 64283 Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Jürgen Pelz REDAKTION Carolin Müller-Dohle PROBENFOTOS Robert Schittko GESTALTERISCHES KONZEPT sweetwater, holst ILLUSTRATION gggrafik, Götz Gramlich AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher HERSTELLUNG DRACH Print Media, Darmstadt



David Pichlmaier, Georg Festl

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG: